



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut

Ökonomische Eckdaten und wirtschaftsstrukturelle Entwicklung in der Metropolregion Hamburg

Kurzstudie

Marco Görlinger, Dr. Silvia Stiller und Isabel Süner

Hintergrund

Die Metropolregion Hamburg befindet sich, wie andere Regionen in Deutschland, in einem kontinuierlichen Strukturwandel, der geprägt ist von einem wachsenden Anteil von Dienstleistungsarbeitsplätzen an der Erwerbstätigkeit. Gleichzeitig befindet sich die Metropolregion im Standortwettbewerb um Unternehmen und Arbeitskräfte mit anderen Regionen. Im Folgenden wird dargestellt, wie die Metropolregion Hamburg gegenwärtig als Wirtschaftsstandort im Vergleich zu anderen ausgewählten Metropolregionen in Deutschland positioniert ist. Die Schwerpunkte liegen dabei auf den Entwicklungen der Industrie und des Dienstleistungssektors sowie auf Standortfaktoren im Bereich Forschung, Entwicklung und Bildung.

Wirtschaftliche Leistungskraft der Metropolregion Hamburg auf Wachstumskurs

In der Metropolregion Hamburg leben 5,2 Millionen Menschen (2011) - dies entspricht 6,3 % der Gesamtbevölkerung Deutschlands. 6,1 % (2010) aller deutschen Arbeitsplätze sind hier angesiedelt. Insgesamt gibt es 2,5 Mio. Erwerbstätige in Hamburg, davon entfallen 458.000 auf Industriearbeitsplätze, welche in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen des produzierenden Gewerbes angesiedelt sind.¹ Der wichtigste Bereich des produzierenden Gewerbes ist das verarbeitende Gewerbe², das in der Metropolregion Hamburg einen Anteil von 63,3 % an der Industriebeschäftigung aufweist. Die Hansestadt Hamburg ist mit 97.000 Arbeitsplätzen in diesem Wirtschaftszweig das industrielle Zentrum der Metropolregion.

Seit 2000 gab es eine dynamische Entwicklung in der Metropolregion Hamburg. Die Bevölkerung hat bis 2011 um +2,1 % zugenommen, was einem Plus von rund 105.000 Menschen entspricht. Diese Entwicklung ist auf die Nettozuwanderung aus dem Ausland sowie aus anderen Regionen in Deutschland zurückzuführen. Dabei spielt insbesondere die Zuwanderung von hoch qualifizierten Arbeitskräften eine wichtige Rolle, wie die Entwicklung der Beschäftigungsstruktur zeigt: So gab es im Jahr 2010 30,6 % mehr Beschäftigte mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss als zehn Jahre zuvor.³ Diese machen mit etwa 170.000 Personen rund 10 % aller Beschäftigten in der Metropolregion Hamburg aus.

Das Bruttoinlandsprodukt der Metropolregion Hamburg ist von 2000 bis 2010 um +19,2 % gewachsen. Die Dienstleistungen legten dabei um +23,6 % zu, während das produzierende Gewerbe ein Plus von 11,5 % verzeichnen konnte. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze in der Metropolregion um 136.000, was einem Zuwachs von 5,7 % entspricht. Zwischen 2000 und 2012 hat die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Be-

¹ Die Industrie wird in der amtlichen Statistik durch das produzierende Gewerbe abgebildet, welches den Bergbau, das verarbeitende Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe sowie die Betriebe des produzierenden Handwerks umfasst.

² Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

³ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2013); Berechnungen HWWI.

schäftigten im Dienstleistungsgewerbe deutlich zugenommen (+16 %), während in der Industrie 90.000 Arbeitsplätze weggefallen sind.

Der Rückgang der Arbeitsplätze in der Industrie – ein bundesweiter Trend – fiel damit in der Metropolregion Hamburg seit 2000 geringer aus als in vergleichbaren Metropolregionen. Der Anteil industrieller Sektoren an der Gesamtbeschäftigung sank in der Metropolregion Hamburg von 28 % im Jahr 2000 auf 21 % im Jahr 2012. Zum Vergleich: In der Metropolregion Frankfurt / Rhein-Main gab es im selben Zeitraum einen Rückgang des Anteils der Industriearbeitsplätze von 30 % auf unter 20 % und in der Metropolregion München von 35 % auf 25 %. Diese Entwicklung macht deutlich, dass der Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft in der Metropolregion Hamburg bereits relativ weit fortgeschritten ist.

Industrie ist Treiber für mehr Dienstleistungsarbeitsplätze

Auch wenn im produzierenden Gewerbe Arbeitsplätze abgebaut werden, trägt es doch zur dynamischen Entwicklung der Metropolregion Hamburg bei. Die Bruttowertschöpfung wächst in der Metropolregion in allen Sektoren. Im produzierenden Gewerbe war diese im Jahr 2010 +11,5 % höher als zehn Jahre zuvor. Die einzelnen Sektoren in der Metropolregion Hamburg beeinflussen sich wechselseitig in ihrer Entwicklung. Die Industrie ist ein wichtiger Nachfrager von Dienstleistungen und der Dienstleistungssektor bezieht Produkte der Industrie.

Generell lässt sich für Deutschland feststellen, dass der Verbund von Industrie- und Dienstleistungssektor in den vergangenen Jahren enger geworden ist.⁴ So spielen Industrieunternehmen nicht zuletzt als Impulsgeber für die Bruttowertschöpfungsentwicklung der Dienstleistungswirtschaft eine immer wichtigere Rolle. Dies ist bei der Bewertung des abnehmenden Anteils der Industrie an der Bruttowertschöpfung im Zuge des allgemeinen wirtschaftsstrukturellen Wandels zu berücksichtigen. Starke Verflechtungen zwischen der Industrie und den Dienstleistungen gibt es auch in der Metropolregion Hamburg, wo der Anteil der Dienstleistungswirtschaft an der Bruttowertschöpfung mit 79,2 % bereits deutlich höher ist als in anderen Städten Deutschlands.

Industrielles Wachstum schafft Arbeitsplätze für Hochqualifizierte in der Metropolregion

Beispielsweise gibt es im Zusammenhang mit der Luftfahrtindustrie in Norddeutschland, die in Hamburg konzentriert ist, über den Bezug von Vorleistungen, Wertschöpfungs- und Arbeitsplatzeffekte in anderen Wirtschaftszweigen.⁵

Nach Berechnungen des HWWI generiert ein Arbeitsplatz im Luft- und Raumfahrzeugbau in Norddeutschland durch Unternehmensverflechtungen 0,6 Arbeitsplätze in anderen Wirt-

⁴ Vgl. Brautzsch et al. (2011).

⁵ Vgl. Biermann et al. (2012b).

schaftszweigen Norddeutschlands, die etwa für die Branche als Zulieferer fungieren. Aufgrund der überregionalen Nachfrage der Unternehmen der Luftfahrtindustrie und der dort Beschäftigten entstehen zusätzlich 1,1 Arbeitsplätze in anderen deutschen Bundesländern. Beispiele hierfür sind der Kauf von Flugzeugteilen oder das Outsourcing von Dienstleistungen, etwa im Bereich von Forschung und Entwicklung, an Ingenieurdienstleister. Im Zeitraum von 2000 bis 2010 hat die Beschäftigung von Ingenieuren in der Metropolregion Hamburg um + 24,5 % zugenommen.⁶ Ein wichtiger Treiber hierfür ist die Flugzeugindustrie. Jeder vierte Beschäftigte im Luft- und Raumfahrzeugbau hat einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss.

Hamburg im Vergleich mit anderen deutschen Metropolregionen

Die Metropolregion Hamburg steht mit anderen Metropolregionen in Deutschland sowie mit Standorten weltweit im Wettbewerb um die Ansiedlung von (hoch) qualifizierten Arbeitskräften und Unternehmen. Beides beeinflusst die wirtschaftliche und demografische Entwicklung in der Metropolregion. Für eine Standortbestimmung der Metropolregion Hamburg ist insbesondere der Vergleich mit den dynamischen Regionen im Süden Deutschlands aufschlussreich (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Ausgewählte Metropolregionen im Vergleich

	Zeitraum	Einheit	Hamburg	Frankfurt/ Rhein-Main	München	Stuttgart	Deutschland
Bip pro Kopf	2010	€	33.401	37.548	39.392	34.321	30.297
Wirtschaftswachstum	2000-2010	%	19,2	21,9	21,9	20,7	20,1
Bevölkerung	2010		5.172.221	5.537.125	5.522.838	5.284.042	81.751.602
Bevölkerungswachstum	2000-2010	%	1,8	1,5	6,3	1,5	-0,6
Erwerbstätige	2010		2.538.610	2.899.992	3.046.725	2.744.550	40.553.000
Wachstum der Erwerbstätigenzahl	2000-2010	%	5,7	4,3	8,4	3,2	3,6
Produktivität der DL	2010	€	58.783	63.396	60.781	55.017	51.857
Produktivitätsentwicklung der DL	2000-2010	%	9,5	13,3	5,0	9,7	9,8
Produktivität Industrie	2010	€	64.719	68.827	78.478	66.161	64.812
Produktivitätsentwicklung Industrie	2000-2010	%	22,9	25,7	49,8	42,5	30,5

1) Es wird der LK Ludwigslust-Parchim betrachtet, da LK Ludwigslust nicht mehr einzeln dargestellt werden kann.

2) Zum LK Nordwestmecklenburg wurde auch die kreisfreie und Hansestadt Wismar hinzugezählt.

Quelle: Statische Ämter der Länder und des Bundes (2011, 2013a, 2013b); Berechnungen Hw'wl.

Die Metropolregionen Frankfurt/Rhein-Main (2011: 5,5 Mio. Einwohner), München (5,6 Mio.) und Stuttgart (5,3 Mio.) weisen eine ähnliche Bevölkerungsstärke wie die Metropolregion Hamburg auf. Sie verbuchen auch einen entsprechend hohen Anteil an allen Arbeitsplätzen in Deutschland auf sich. Auf die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main entfielen 2010 7,2 %

⁶ Vgl. Borchering et al. (2012); Bundesagentur für Arbeit (2013).

aller Erwerbstätigen, auf die Metropolregion München 7,5% und auf die Metropolregion Stuttgart 6,8 % (zum Vergleich: Metropolregion Hamburg: 6,3 %).

Höheres Bevölkerungswachstum in der Metropolregion München

Insgesamt ist die Metropolregion Hamburg im Hinblick auf die demografische und ökonomische Dynamik unter den Vergleichsregionen gut platziert. Allerdings fiel das Wachstum der Wirtschaftsleistung in den anderen untersuchten Metropolregionen von 2000 bis 2010 leicht höher aus. Die Metropolregion München zog deutlich mehr Menschen an; sie erreichte im Zeitraum von 2000 bis 2010 ein Bevölkerungswachstum von + 6,3 %. Dort entwickelt sich auch die Anzahl der Arbeitsplätze etwas dynamischer (+ 8,4 %) als in der Metropolregion Hamburg.

Die betrachteten Metropolregionen liegen beim Pro-Kopf-Einkommen jeweils über dem bundesweiten Durchschnitt (30.300 Euro). Die Metropolregion Hamburg erreicht mit rund 33.400 Euro (2010) ein ähnliches Niveau wie die Metropolregion Stuttgart (34.300 €). Die Metropolregionen München und Frankfurt/Rhein-Main realisieren deutlich höhere Einkommen pro Kopf.

Das Pro-Kopf-Einkommen steht im engen Zusammenhang mit der Produktivität der einzelnen Wirtschaftssektoren. Die Metropolregion München sticht mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 78.500 Euro pro Arbeitsplatz in der Industrie durch eine besonders hohe Produktivität in diesem Sektor hervor. Die Metropolregion Hamburg liegt diesbezüglich mit einem Wert von rund 65.000 Euro pro Arbeitsplatz im Bundesdurchschnitt und weist noch Entwicklungspotenziale auf (vgl. Tab. 1).

Hingegen bewegt sich die Arbeitsproduktivität im Dienstleistungssektor mit einem erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukt von rund 59.000 Euro pro Arbeitsplatz in der Metropolregion Hamburg deutlich über dem entsprechenden Wert im Bund (rund 52.000 €). Andere Metropolregionen haben hier aber bereits ein deutlich höheres Niveau erreicht, was dort auch mit der weiter fortgeschrittenen Spezialisierung auf wissensintensive Wirtschaftszweige im Dienstleistungssektor zusammenhängt.⁷ Entsprechende Strukturen gilt es auch in der Metropolregion Hamburg weiter zu entwickeln.

In allen Metropolregionen spielt das produzierende Gewerbe aufgrund der im Vergleich zu den Dienstleistungssektoren höheren Produktivität eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bruttowertschöpfung. Allerdings trägt der industrielle Sektor in den Metropolregionen insgesamt nicht zum Aufbau von Arbeitsplätzen bei, sondern es wird hier bundesweit Beschäftigung abgebaut.

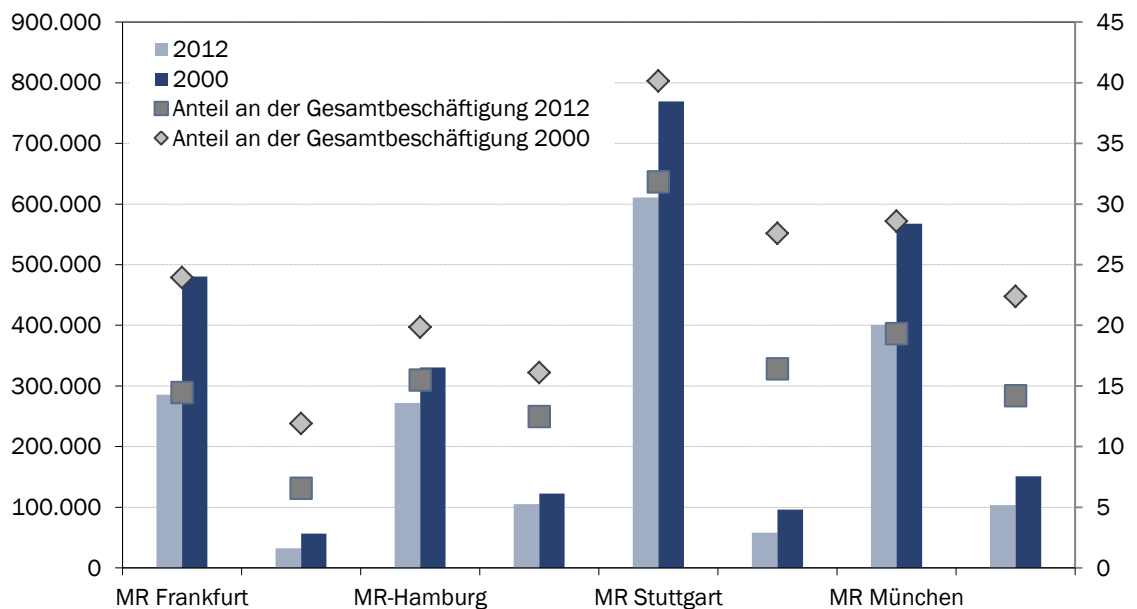
⁷ Vgl. Borchering et al. (2012).

In der Metropolregion Hamburg ist noch jeder fünfte Beschäftigte in der Industrie tätig

Im Jahr 2012 arbeiten in der Metropolregion Hamburg 374.400 abhängig Beschäftigte in der Industrie, davon 272.200 (72,5 %) im verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abbildung 1). Damit verzeichnet Hamburg im Vergleich der Metropolregionen die geringste Anzahl von Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe. In der Metropolregion Stuttgart arbeiten 611.000 Menschen in diesem Bereich, in Frankfurt/Rhein-Main sind es 286.000 und in München 401.000. Entsprechend ist die Bedeutung der Industrie für die ökonomische Entwicklung in den süddeutschen Regionen höher einzuschätzen als in der Metropolregion Hamburg.

Abbildung 1

Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe in den Metropolregionen und der jeweiligen größten Stadt



Der LK Ludwigslust wird als LK Ludwigslust-Parchim ausgewiesen (sowohl 2012 als auch 2000).
Quellen: Bundesagentur für Arbeit (2013); Berechnungen HWWI.

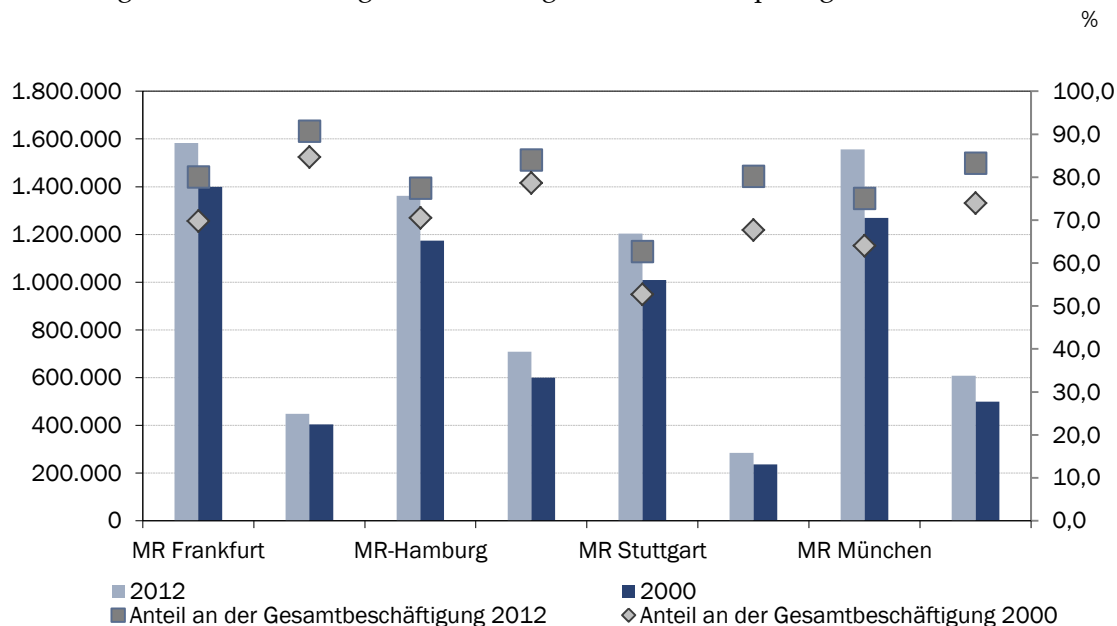
Von 2000 bis 2012 fiel der Abbau von Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe in der Metropolregion Hamburg deutlich geringer aus als in den anderen Metropolregionen. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass der strukturelle Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft hier bereits verhältnismäßig weit fortgeschritten ist.

Dienstleistungsbranchen auf Wachstumskurs

Anders als in der Industrie entwickelt sich die Anzahl der Beschäftigten in Dienstleistungsbranchen positiv (Abbildung 2): seit 2000 hat sie um etwa +180.000 in den Metropolregionen Hamburg und Frankfurt/Rhein Main bzw. um +200.000 in Stuttgart zugenommen. Die Metropolregion München konnte mit +285.000 Dienstleistungsarbeitsplätzen einen noch höheren Zuwachs verzeichnen.

Abbildung 2

Beschäftigte im Dienstleistungssektor in ausgewählten Metropolregionen



Der LK Ludwigslust wird als LK Ludwigslust-Parchim ausgewiesen. Sowohl 2012 als auch 2000.
Quellen: Bundesagentur für Arbeit (2013); Berechnungen HWWI.

Die Metropolregionen entwickeln sich somit zunehmend zu wirtschaftlichen Schwerpunkten der Dienstleistungsbranchen. Dabei gibt es eine ausgeprägte funktionale Arbeitsteilung zwischen den urbanen Zentren und den jeweiligen ländlichen Regionen - auch im Falle der Hansestadt Hamburg und der umliegenden Kreise innerhalb der Metropolregion. Hamburg übernimmt in der Region besondere Entscheidungs- und Kontrollfunktionen, Innovations- und Forschungsfunktionen sowie Gateway-Funktionen, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Hafen.

Die Metropolfunktionen, wie der internationale Flughafen sowie Bildungs- und Forschungsinfrastrukturen, werden auch von den Unternehmen und den Bewohnern in den Umlandkreisen genutzt. Es kommt zu einer engen wirtschaftlichen Verknüpfung zwischen Metropole und Umland. Ein wichtiges Beispiel hierfür sind die Erneuerbaren Energien. In dieser Branche gibt es beispielsweise eine zunehmende Konzentration von Forschung und Entwicklung in der Hansestadt, während das Umland komplementäre Funktionen übernimmt (z.B. flächenintensive Nutzungen). Die Gründung des Clusters Erneuerbare Energie Hamburg (EEHH) schafft eine wesentliche Voraussetzung dafür, die vorhandenen Kompetenzen auf diesem Gebiet innerhalb der Metropolregion zu bündeln.

Spezialisierungsvorteile in der Industrie und in Dienstleistungsbranchen

Die sektorale Struktur der Hansestadt hat Einfluss auf ihre zukünftige Anziehungskraft auf Unternehmen, weil mit der Spezialisierung auf spezifische Industrien und Dienstleistungs-

branchen günstige Standortfaktoren für dieselben einhergehen. Dies betrifft beispielsweise branchenspezifische Zulieferernetzwerke sowie ein branchenspezifisches Fachkräfteangebot.

Das Entstehen von Standortvorteilen durch die Konzentration spezifischer Branchen zeigt beispielsweise die Entwicklung im Bereich der Erneuerbaren Energien in der Metropolregion Hamburg, wo es inzwischen etwa 1.500 Unternehmen gibt, und die Beschäftigung seit 2008 um rund die Hälfte gestiegen ist.⁸ Weil dieser Wirtschaftszweig sich insgesamt auf Wachstumskurs befindet, kann auch die Metropolregion zukünftig in ihrer Dynamik profitieren. Interessante Ansatzpunkte bietet dabei die Verknüpfung von Industrie und Dienstleistungs-kompetenzen.

Im Bereich des verarbeitenden Gewerbes erreicht eine Reihe von Wirtschaftszweigen eine vergleichsweise hohe Anzahl von Arbeitsplätzen und weist gemessen am Bundesdurchschnitt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an der Industriebeschäftigung auf. Dies verdeutlicht, dass es in der Vergangenheit Konzentrationsprozesse in bestimmten Branchen in der Metropolregion Hamburg gab. Dazu zählen in erster Linie der Fahrzeugbau (Flugzeugbau und sonstiger Fahrzeugbau rund 46.000 Arbeitsplätze, beispielsweise Airbus), die Nahrungsmittelindustrie (rund 43.000 Arbeitsplätze, beispielsweise Unilever), die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (rund 19 000 Arbeitsplätze, beispielsweise Beiersdorf AG) und die Medizintechnik (Dräger).

Luftfahrtindustrie setzt wichtige Impulse

Besonders von der Luftfahrtindustrie mit etwa 40.000 Beschäftigten im Luftfahrtcluster sind wichtige Impulse für die zukünftige Entwicklung Hamburgs zu erwarten. Diese gehört zu den forschungsintensiven Branchen, innerhalb derer insbesondere High-Tech-Unternehmen und Unternehmen der Spitzentechnologie überdurchschnittlich exportieren. Sie sind deshalb Treiber für die Internationalisierung und die Erschließung neuer Märkte im Ausland.

Die Luftfahrtindustrie ist regional konzentriert. In Deutschland zählen die Bundesländer Bayern und Hamburg zu den wichtigsten Standorten. Dabei stellt der Stadtstaat mit 21.194 Beschäftigten (2011) im Luft- und Raumfahrzeugbau fast so viele Arbeitsplätze wie das süddeutsche Flächenland mit knapp 22.000 Beschäftigten.⁹

Im Zuge des wissensbasierten Strukturwandels sind es die unternehmensnahen Dienstleistungen, welche die größte Wachstumsdynamik aufweisen. Zu diesen gehören beispielsweise Ingenieurbüros, IT-Dienstleister, Logistikunternehmen, Softwareentwickler und Unternehmen der Kreativwirtschaft, beispielsweise im Bereich Design.¹⁰ Das Wachstum dieser Wirtschaftszweige generiert sich maßgeblich aus der Nachfrage technologieorientierter Indust-

⁸ Vgl. Prognos AG (2012).

⁹ Vgl. Biermann et al. (2013).

¹⁰ Vgl. Kolodziej (2011).

rieunternehmen. Die Metropolregion Hamburg hat in zahlreichen wissensintensiven Wirtschaftszweigen Spezialisierungsvorteile, was Entwicklungspotenziale eröffnet.

Hamburg bevorzugter Standort für Unternehmen aus dem Bereich Erneuerbare Energien

In der Metropolregion Hamburg hat sich eine große Zahl von Unternehmen angesiedelt, die mit der Entwicklung und Herstellung von Anlagen zur Nutzung von erneuerbaren Energien befasst sind. Mit einem Beschäftigungsvolumen von rd. 24.700 Personen sind rd. 1,4 % der Beschäftigten in der Metropolregion im Bereich der Erneuerbaren Energien tätig.¹¹ Ein zentraler Bereich ist die Windenergie, wobei sich die Nähe zu den küstennahen Windparks und den geplanten Offshore-Anlagen in Nord- und Ostsee als geografischer Standortvorteil erweist. So hat u. a. Vestas, ein weltweit führender Windkraftanlagenhersteller, Hamburg als Standort für seine Geschäftseinheit Zentraleuropa gewählt. Zudem gibt es in Hamburg viele kleine und mittlere Unternehmen, die sich auf die Herstellung von Komponenten für Windkraftanlagen spezialisiert haben.¹²

Mehr als vier Fünftel der Arbeitsplätze im Bereich der erneuerbaren Energien in der Hansestadt Hamburg sind den Dienstleistungen zuzurechnen - dabei handelt es sich vielfach um technologisch anspruchsvolle Arbeitsplätze etwa in der Projektentwicklung und im Projektmanagement. Positiv für die Beschäftigung wirkt sich auch aus, dass der Anteil der Vorleistungen am Umsatz bei den erneuerbaren Energien nur etwa ein Drittel beträgt und zudem die Hälfte dieser Vorleistungen aus der Metropolregion bzw. aus Norddeutschland kommt.¹³

Dynamische Arbeitsplatzentwicklung in der Hamburger Kreativwirtschaft

Die Kreativwirtschaft trägt aufgrund der dynamischen Entwicklung der Arbeitsplätze insbesondere in Metropolen zum wissensbasierten Strukturwandel bei.¹⁴ Zahlreiche Teilbereiche der Kreativwirtschaft zählen zu den wissensintensiven Wirtschaftszweigen, die sich durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil hoch qualifizierter Erwerbstätiger auszeichnen. Die Bedeutung von kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten ist in der Metropolregion Hamburg mit einem Beschäftigtenanteil von 4 % hoch einzuschätzen (69.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte absolut im Jahr 2010).¹⁵ Damit ist die Metropolregion Hamburg im Städtevergleich gut positioniert, lediglich München weist eine höhere Kreativwirtschaftsquote auf.

Allein in der Hansestadt Hamburg gibt es rund 50.000 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft. Bezieht man die Selbstständigen mit ein, so arbeiten in der Hansestadt sogar rund 80.000 Menschen in diesem Bereich, darunter viele in kleinen und mittleren Unternehmen.¹⁶ Die

¹¹ Vgl. Prognos (2012).

¹² Vgl. Bräuninger et al. (2012).

¹³ Vgl. zu alledem a.a.O.

¹⁴ Vgl. Nitt-Drießelmann et al. (2012).

¹⁵ Vgl. BBSR/IKM (2012).

¹⁶ Vgl. Nitt-Drießelmann et al. (2012).

Software-/Games-Industrie, der Werbemarkt, die Designwirtschaft und der Pressemarkt stellen fast 85 % aller Arbeitsplätze in der Hamburger Kreativwirtschaft.¹⁷ Besonders dynamisch entwickelten sich in den letzten Jahren die Musikwirtschaft sowie die Software- und Games-Industrie.¹⁸

Wachsende Bedeutung von Hafen und Logistik

Der Hamburger Hafen ist ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung von Wertschöpfung und Beschäftigung in der Metropolregion. 60 % der Beschäftigungs- und fast 70 % der Bruttowertschöpfungseffekte des Hamburger Hafens werden innerhalb der Metropolregion Hamburg generiert. Die direkte hafengebundene Beschäftigung umfasst rund 79.000 Personen. Hinzu kommen indirekte und induzierte Beschäftigungseffekte.¹⁹

In der Stadt Hamburg lag der Anteil hafengebundener Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung im Jahr 2010 bei rund 12 %; damit war der Hafen an der Erwirtschaftung von 14 % des Bruttoinlandsproduktes beteiligt.²⁰ Mit einem Anteil von 34 % an allen in der deutschen Schifffahrt Beschäftigten und einem Lokationsquotienten von 11,6 ist die Schifffahrtsbranche stark räumlich in der Hansestadt konzentriert. Somit weist die Metropolregion Hamburg in der Schifffahrt einen hohen Spezialisierungsgrad auf, was die Bedeutung des Hamburger Hafens für den Logistikbereich verdeutlicht.

Der Hafen fungiert als Drehkreuz im internationalen Containerverkehr (9 Mio. Container in 2011). Nach dem Einbruch des Welthandels ging der Hafenumschlag in Hamburg 2009 kurzzeitig zurück, in den Folgejahren 2010 und 2011 entwickelte er sich aber wieder positiv (2011: +14%).²¹ Da der Hafen die Anbindung an wichtige Auslandsmärkte sicherstellt, macht er die Metropolregion Hamburg auch zu einem interessanten Ansiedlungsort für (international agierende) Industrieunternehmen.

Im Zusammenhang mit dem Hamburger Hafen sind insbesondere Standortvorteile für die maritime Wirtschaft zu nennen, die sich aus der Ballung von Unternehmen, Institutionen, Dienstleistungsanbietern und Arbeitskräften ergeben. Diese Größenvorteile haben ihren Ausgangspunkt in der Leistungsfähigkeit des Hafens. Ein wichtiger Faktor für seine Wettbewerbsfähigkeit liegt in der ökonomischen Stärke der Metropolregion Hamburg mit ihrem – im europaweiten Vergleich - hohen Marktpotenzial. Die Region fungiert sowohl als wichtiger Absatzmarkt²², Produktions- und Umschlagplatz als auch als logistische Innovations- und Kompetenzregion.²³

¹⁷ A.a.O.

¹⁸ Vgl. a.a.O.

¹⁹ Vgl. zu alledem Planco Consulting (2011).

²⁰ Vgl. Biermann/Teuber (2012).

²¹ Vgl. a.a.O.

²² Die Loco-Quote betrug im Jahr 2012 fast 25% (vgl. Hafen Hamburg Marketing (2012)).

²³ Vgl. zu alledem Biermann et al. (2012a).

Forschung, Bildung und Fachkräfte

Innovationen bilden die Grundlage ökonomischen Handelns und die Basis für unternehmerischen Erfolg in allen entwickelten Volkswirtschaften und deren Regionen.

Von Bedeutung sind insbesondere das Qualifikationsniveau der Beschäftigten bzw. die Verfügbarkeit von Fachkräften sowie die FuE-Bedingungen (Forschungsinfrastruktur, eine zur Wirtschaftsstruktur passende Forschungslandschaft, Engagement der Wirtschaft, FuE-Kooperationen, Transferwirksamkeit etc.). Die Metropolregion Hamburg hat aufgrund der Spezialisierung in wissensintensiven Branchen bereits gute Standortbedingungen für wissensintensive Unternehmen, die zukünftig vielfältige Entwicklungspotenziale eröffnen.²⁴

Verbesserte FuE-Bedingungen in der Metropolregion Hamburg im letzten Jahrzehnt

Studien zu privaten FuE-Aktivitäten zeigen signifikant positive Effekte auf gesamtwirtschaftliche Zielgrößen.²⁵ Von Interesse sind in diesem Zusammenhang insbesondere das FuE-Personal im Wirtschaftssektor sowie die internen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft. Letztere zeigen an, in welchem Maße Unternehmen in eigenständige Produktentwicklung investieren.

Die Metropolregion Hamburg konnte bei den Beschäftigten in Forschung und Entwicklung in den letzten Jahren ein hohes Wachstum verzeichnen. Ihre Zahl erhöhte sich von 6.630 im Jahr 2003 auf 11.470 im Jahr 2009 (+73 %).²⁶ Die Entwicklung des FuE-Personals zeigt damit eine deutlich positive Tendenz – es besteht allerdings noch eine erhebliche Lücke zu den südlichen Metropolregionen mit ihrer stärker durch wissensintensive Branchen geprägten Wirtschaftsstruktur und höheren privaten und öffentlichen FuE-Investitionen. So stieg die Anzahl der FuE-Beschäftigten in der Metropolregion Stuttgart im selben Zeitraum von 39.300 auf 49.200 an (+25 %) und in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main von rund 25.100 auf rund 35.700 (+38 %).

Betrachtet man die FuE-Ausgaben der Wirtschaft gemessen am Bruttoinlandsprodukt besteht in der Metropolregion Hamburg mit einer Quote von 1 % (2009) - verglichen mit den südlichen Metropolregionen (Stuttgart: 5 % München 3 % Frankfurt 2,5 %) – noch Entwicklungsbedarf.

Für die weitere Stärkung der technologischen Leistungsfähigkeit der Metropolregion Hamburg können forschungsintensive Industrien Schlüsselfunktionen übernehmen. Derzeit lie-

²⁴ Nach Gehrke/Legler sind die forschungsintensiven Zweige der Industrie die wichtigsten Lieferanten von Technologie. Sie umfassen alle Güterbereiche, in denen überdurchschnittlich forschungsintensiv produziert wird. Dabei weisen sie einen besonders hohen Grad an FuE-Intensität auf (vgl. Gehrke/Legler (2009)). Der forschungsintensive Sektor setzt sich zusammen aus der Spitzentechnologie und der gehobenen Gebrauchstechnologie. Ersterer enthält Gütergruppen mit einem FuE-Anteil von über 7 % am Umsatz. Letzterer umfasst Güter mit einem FuE-Anteil am Umsatz zwischen 2,5 % und 7 % (vgl. Frietsch/Legler (2007)).

²⁵ Vgl. Schmidt-Ehmcke/Voßkamp (2006).

²⁶ Jedoch muss dabei beachtet werden, dass das Gebiet der Metropolregion um die Landkreise Nordwestmecklenburg, Ludwigslust und Ostholstein sowie um die kreisfreien Städte Lübeck und Neumünster angewachsen ist.

gen etwa die FuE-Aufwendungen im Luft- und Raumfahrzeugbau im deutschlandweiten Vergleich anteilig 3mal so hoch wie die der Gesamtwirtschaft.²⁷

Der Bildungsbereich zeigt in der Metropolregion Hamburg eine insgesamt positive Entwicklung. So hat die Region den Anteil der Beschäftigten, die über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss verfügen, zwischen 2000 und 2010 auf rund 10 % aller Beschäftigten steigern können, das entspricht einem Zuwachs von + 30%. Hamburg hat damit fast das Niveau der Metropolregion Stuttgart (12%) erreicht und verzeichnet höhere Zuwächse als die Metropolregionen München und Frankfurt, die allerdings bereits einen höheren Anteil an Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss aufweisen (2010: Frankfurt 13%, München 14%).

Positiv zu bewerten ist auch, dass Hamburg unter den betrachteten Metropolregionen den geringsten Anteil Beschäftigter ohne Berufsabschluss aufweist (12 % an allen Beschäftigten; zum Vergleich: Frankfurt und München je 14 %, Stuttgart über 17 %).

Gute Basis für positiven Strukturwandel in der Metropolregion

Mit 375.400 Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe wird die Metropolregion Hamburg, trotz des Beschäftigungsrückgangs in diesem Sektor auch zukünftig ein wichtiger industrieller Standort in Deutschland bleiben. Dabei haben kleine und mittlere Unternehmen einen hohen Anteil an den Arbeitsplätzen in der Industrie.

Zwar ist die industrielle Basis in den süddeutschen Metropolregionen breiter und die Produktivität der Industrie höher als in der Metropolregion Hamburg. Doch im Norden gibt es zahlreiche Spezialisierungsvorteile, die eine gute Grundlage für eine positive Fortsetzung des wirtschaftsstrukturellen Wandels darstellen. Wichtig dafür ist ein gutes Zusammenspiel zwischen der öffentlichen Forschung und der praktischen Anwendung von Innovationen (Transferwirksamkeit).

Für die Fortsetzung des wissensbasierten Strukturwandels ist es sehr positiv zu bewerten, dass die FuE-Ausgaben der Wirtschaft in der Metropolregion Hamburg in der jüngeren Vergangenheit deutlich zugelegt haben (+40% seit 2003) und sich dem hohen Niveau in anderen Regionen annähern. Da es hier aber weiterhin einen Rückstand zu den süddeutschen Metropolregionen gibt, sind weitere Initiativen zur Stärkung des Innovationsklimas der Metropolregion Hamburg angezeigt.

Verzahnung zwischen Industrie, öffentlicher Forschung und Dienstleistungen nutzen

Die Metropolregion Hamburg hat bereits Spezialisierungen in forschungsintensiven Industrien wie dem Fahrzeugbau und der Medizintechnik. Diese sind für die Stärkung der techno-

²⁷ Vgl. Biermann et al. (2012b).

logischen Leistungsfähigkeit der Region und Produktivitätszuwächse eine wichtige Grundlage, weil der Anteil forschungsintensiver Branchen an der Industrie kontinuierlich zunimmt. Aber auch die Verzahnung von Dienstleistungsbranchen mit der Industrie spielt eine wichtige Rolle. Im Allgemeinen wird die positive Entwicklung zahlreicher deutscher Großstädte auf die überdurchschnittliche Entwicklung der wissensintensiven Wirtschaftszweige, insbesondere der Dienstleistungsbranchen, zurückgeführt.

Hamburgs Spezialisierungsvorteile in zahlreichen Dienstleistungsbranchen stellen deshalb günstige Voraussetzungen für zukünftiges Wachstum dar. Der Metropolregion Hamburg eröffnen sich vielfältige Ansatzpunkte für die Nutzung der Vorteile der funktionalen räumlichen Arbeitsteilung zwischen urbanen Zentren und weniger dicht besiedelten Gebieten, beispielsweise im Bereich der Flächenverfügbarkeit.

Im Zuge der zunehmenden Bedeutung von wissensintensiven Arbeitsplätzen steigt der Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften in der Metropolregion Hamburg weiter, so werden z.B. in der Luft- und Raumfahrtindustrie bereits heute über 25% Hochqualifizierte beschäftigt. Für diese Qualifikationsgruppe sind bereits in den vergangenen Jahren zahlreiche Arbeitsplätze entstanden.²⁸

In der Metropolregion Hamburg sind die demografischen Aussichten, sowie auch in den süddeutschen Metropolregionen, günstiger als in zahlreichen anderen Regionen Deutschlands. In der aktuellen Prognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wird für die Entwicklung der Bevölkerung bis 2025 ein Anstieg von + 0,53 % vorhergesagt. Das Wachstum der Erwerbspersonen wird mit + 0,19 % prognostiziert. Dies ist eine wichtige Ausgangsposition für die Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs. Dieser hängt auch von der Zuwanderung von hoch qualifizierten Arbeitskräften ab, die ihre Standortwahl zunehmend an weichen Faktoren – wie der Lebensqualität und der Qualität des Bildungssystems – ausrichten.

Kontakt:

Isabel Sünner
Senior Economist
Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut gemeinnützige GmbH (HWWI)
Niederlassung Bremen
Fahrenheitstr. 1, 28359 Bremen
Tel +49-(0)421-2208-242
Internet: www.hwwi.org
Email: suenner@hwwi.org

²⁸ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2013; Berechnungen HWWI).

Literaturverzeichnis

Biermann, F. / Bunde, H. / Stiller, S. (2013): Flugzeugbau bleibt wichtiges Standbein für den Industriestandort Deutschland, in: Wirtschaftsdienst, 93. Jg. (2013), H. 1, S. 19-23.

Biermann, F. / Teuber, M. (2012): Der Hamburger Hafen – weiter auf Wachstumskurs, in: HWWI Insights 4/2012, S. 6-11.

Biermann, F. / Bräuninger, M. / Bunde, H. / Stiller, S. (2012b): Im Steigflug – Die Luftfahrtindustrie als Wachstumsmotor für Norddeutschland, Studie i.A. von Airbus, Hamburg.

Biermann, U. / Bräuninger, M. / Neubach, C. / Stiller, S. (2012a): Handelswege der Zukunft, Ökonomische Entwicklungsperspektiven und Handelsströme in Europa, Studie i.A. der Haspa, Hamburg.

Borcherding, A. / Hansen, T. / Reich, N. / Stiller, S. / Zierahn, U. (2012): Hamburg 2020 – Chancen nutzen, Zukunft gestalten, herausgegeben von PricewaterhouseCoopers in Kooperation mit dem HWWI, Hamburg.

Bräuninger, M. / Wenzel, L. / Wohlers, E. (2012): Erneuerbare Energien als Hoffnungsträger, HWWI Policy Paper 66, Hamburg.

Brautzsch, H.-U. / Ludwig, O. / Loose, B. (2011): Dienstleistungsverbund stärkt Bedeutung der Industrie, in: Wirtschaftsdienst, 91. Jahrgang, Heft 9, S. 648-650.

Bundesagentur für Arbeit (2013): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) nach den Wirtschaftsabteilungen der WZ 2008 – Kreise und kreisfreie Städte, Nürnberg.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) / Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM) (2012): Regionales Monitoring 2012, Daten und Karten zu den Europäischen Metropolregionen in Deutschland, Bonn.

Frietsch, R. / Legler, H. (2006): Neuabgrenzung der Wissenswirtschaft - forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen, NIW/ISI Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 22-2007, Hannover/Karlsruhe.

Gehrke, B./ Legler, H. (2009): Forschungs- und wissensintensive Wirtschaftszweige – Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung in Deutschland sowie Qualifikationserfordernisse im europäischen Vergleich, NIW/ISI Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 3-2009, Hannover.

Hafen Hamburg Marketing (2011): Universalhafen Hamburg, online im Internet: <<<http://www.hafen-hamburg.de/content/universalhafen-hamburg-0>>>, Stand: 12.12.2011, abgerufen am: 11.02.2012

Kolodziej, D. (2011): Fachkräftemangel in Deutschland, Statistiken, Studien und Strategien, Deutscher Bundestag, Berlin.

Nitt-Drießelmann, D. / Stiller, S. / Wedemeier, J. (2012): Kultur- und Kreativwirtschaft in Hamburg: privater, öffentlicher und intermediärer Sektor in Zahlen, Hamburg.

Planco Consulting (2011): Fortschreibung der Berechnungen zur "Regional- und gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Hamburger Hafens im Jahr 2001" - Aktualisierung für das Jahr 2010, Studie i.A. der Hamburg Port Authority, Essen.

Prognos AG (2012): Erneuerbare Energien Branche in Hamburg und der Metropolregion Hamburg 2012, Bremen.

Schmidt-Ehmcke, J. / Voßkamp, R. (2006): Wachstum durch Innovation: Herausforderungen für die Innovationspolitik. DIW Wochenbericht Nr. 9, Berlin.

Statistische Ämter der Länder und des Bundes (2011): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 bis 2009, Stuttgart.

Statistische Ämter der Länder und des Bundes (2013a): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2010, Stuttgart.

Statistische Ämter der Länder und des Bundes (2013b): Regionaldatenbank – Bevölkerungsstand, Bevölkerungsvorausberechnung, online im Internet:

<<<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=7946254AF1AE9F6A58CBF20D0AB7DD9F?operation=statistikenVerzeichnisNextStep&levelindex=0&levelid=1360748393363&index=2&structurelevel=3>>>, Stand: 2013; abgerufen am: 01.02.2013.